

## Begegnung von Patriarch Kyrill und Papst Franziskus in Havanna

### Gemeinsame Sorge um die Welt

Auffallend bei der Gemeinsamen Erklärung von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill vom 12. Februar 2016 ist, dass *offenbar die Blickwendung von den trennenden theologischen Ausdrucksformen des kirchlichen Selbstverständnisses zur verbindenden Verantwortung für die Verkündigung des Evangeliums an die heutige Welt zum tragfähigen Konsens geworden ist.*<sup>1</sup>

Mit Blick auf die Konflikte im Nahen Osten appellieren Papst und Patriarch an alle Beteiligten, *guten Willen zu zeigen und sich an den Verhandlungstisch zu setzen.* Die internationale Gemeinschaft müsse alle Anstrengungen unternehmen, um dem Terrorismus ein Ende zu setzen. Zudem sprechen sie sich für die Achtung der Religionsfreiheit aus. Sie beklagen dabei auch Einschränkungen der Rechte von Christen in Europa durch einen *oft sehr aggressiven Säkularismus*, besondere Punkte sind dem Problem von Flüchtlingen und Migranten, der Familie, dem unveräußerlichen Recht auf Leben (am Beginn und Ende des Lebens bzw. Genmanipulation – bioethische Fortpflanzung) gewidmet.

### Existenzrecht der unierten Kirche

Besondere Bedeutung misst der Salzburger Ostkirchenexperte Dietmar W. Winkler der Erklärung insofern zu, dass damit nun auch das Oberhaupt der Russischen Orthodoxie erstmals das Existenzrecht der mit Rom unierten katholischen Ostkirchen schriftlich bestätigt. Zwar werde die historische Form des Unitarismus richtigerweise nach wie vor verurteilt, und man wende sich gegen jede Form von Proselytismus (aggressives Abwerben von Kirchenmitgliedern), dafür werde aber die Realität der katholischen Ostkirchen akzeptiert und diesen auch ein eigenständiges seelsorgliches Wirken für ihre Gläubigen zugestanden. Diese Anerkennung sei innerhalb der orthodoxen Kirche keine Selbstverständlichkeit. Gerade auch in der russischen Orthodoxie gebe es von manch konservativer Seite starke Widerstände dagegen und die katholischen Ostkirchen würden mitunter immer noch als eine Art „abtrünniger Kirchen“ gesehen. Umso mutiger sei deshalb auch der konkrete Schritt Patriarch Kyrills.

### Zugeständnisse auf beiden Seiten

Dass es Zugeständnisse auf beiden Seiten gab, betont die Orthodoxe Nachrichten Agentur (ONA)<sup>2</sup>. *Vor allem wurde von Seiten der russischen Orthodoxie das Tabu der Berührungsangst mit dem Oberhirten der katholischen Westchristen und Oberhaupt des im Osten über den Kommunismus hinaus allzu lang verteufelten Vatikanstaates gebrochen. Das könnte jetzt zu einer Kettenreaktion führen: In der Gefolgschaft ihrer großen russischen Glaubensbrüder hatten auch die orthodoxen Serben und andere bisher allen römischen Avancen für Begegnungen mit dem Heiligen Vater oder gar von dessen Besuchen in ihren Ländern getrotzt. Das werde Auswirkungen auf den Dialog haben. Es werde für die russisch-orthodoxen Unterhändler schwerer als bisher sein, gegen das Papsttum aufzutreten, nachdem ihr Patriarch sich mit dem Bischof von Rom zusammengefunden hat.*

Doch auch Franziskus habe sich den Durchbruch einiges an Zugeständnissen kosten lassen. War man sich zu Nahost von vornherein einig, so habe der Papst doch in Sachen Ukraine und EU beachtliche Konzessionen gemacht. Er bestätigte die kirchliche und politische Legitimität Moskaus Kiew gegenüber und machte sich die russische Europa-Kritik zu eigen, dass Brüssels *aggressiver Säkularismus* christliche Werte untergrabe. (vgl. Nr. 27 ... *wir hoffen, dass die Kirchenspaltung unter den orthodoxen Gläubigen in der Ukraine auf der Grundlage der bestehenden kanonischen Regelungen überwunden werden kann, ...*).

### Ort und Zeitpunkt des Treffens

Prof. Winkler wies wie andere darauf hin, dass für die russische Kirche das lange von der ehemaligen Sowjetunion unterstützte Kuba als *semi-neutraler Boden* besonders günstig war: *Kyrill kann seinen teils sehr konservativen Bischöfen, die gegen jegliche Beziehung zum Westen sind, zeigen: Ich muss nicht nach Rom reisen, sondern wir treffen uns anlässlich unserer Pastoralreisen in Lateinamerika.* Dass Papst Franziskus gerade als Lateinamerikaner *nicht in die Wirrnisse der europäischen politischen Geschichte verwickelt* ist, sei für das Treffen nur vorteilhaft.

**Auszüge aus der gemeinsamen Erklärung von Papst Franziskus und Patriarch Kyrill**

4. Wir teilen die gemeinsame geistliche Tradition des ersten Jahrtausends der Christenheit. ...
5. Trotz dieser gemeinsamen Tradition der ersten zehn Jahrhunderte sind Katholiken und Orthodoxe seit ungefähr tausend Jahren der Gemeinschaft in der Eucharistie beraubt. Wir sind getrennt durch Wunden, die durch Konflikte in ferner oder naher Vergangenheit hervorgerufen wurden, durch von den Vorfahren ererbte Gegensätze im Verständnis und in der Ausübung unseres Glaubens an Gott, ...
6. Im Bewusstsein, dass zahlreiche Hindernisse andauern, hoffen wir, dass unsere Begegnung zur Wiederherstellung dieser von Gott gewollten Einheit, für die Christus gebetet hat, beitragen kann. ...
7. ... Orthodoxe und Katholiken müssen lernen, in Bereichen, wo es möglich und notwendig ist, ein einmütiges Zeugnis für die Wahrheit zu geben. Die menschliche Zivilisation ist in eine Zeit epochalen Wandels eingetreten. Unser christliches Gewissen und unsere pastorale Verantwortung erlauben es uns nicht, angesichts der Herausforderungen, die eine gemeinsame Antwort erfordern, untätig zu bleiben.
8. Unser Augenmerk richtet sich in erster Linie auf die Gebiete in der Welt, wo die Christen Opfer von Verfolgung sind. In vielen Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas werden Familien, Dörfer und ganze Stämme unserer Brüder und Schwestern in Christus ausgelöscht.
9. ... Wenn wir die Stimme zur Verteidigung der verfolgten Christen erheben, möchten wir zugleich unser Mitgefühl für die Leiden zum Ausdruck bringen, die die Angehörigen anderer religiöser Traditionen erfahren, welche ihrerseits Opfer von Bürgerkrieg, Chaos und terroristischer Gewalt geworden sind.
11. Einen dringenden Appell richten wir an alle Parteien, die in die Konflikte verwickelt sein können, auf dass sie guten Willen zeigen und sich an den Verhandlungstisch setzen. Zugleich ist es nötig, dass die internationale Gemeinschaft alle möglichen Anstrengungen unternimmt, um dem Terrorismus mit Hilfe von gemeinsamen, vereinten und abgestimmten Aktionen ein Ende zu setzen. Wir rufen alle Länder auf, die in den Kampf gegen den Terrorismus involviert sind, in verantwortungsvoller und umsichtiger Weise zu handeln. ...
13. In dieser beunruhigenden Zeit ist der interreligiöse Dialog unerlässlich. Die Unterschiede im Verständnis der religiösen Wahrheiten dürfen die Menschen unterschiedlicher Glaubensüberzeugungen nicht davon abhalten, in Frieden und Eintracht zu leben. Unter den aktuellen Umständen haben die Leiter der Religionsgemeinschaften die besondere Verantwortung, ihre Gläubigen in einem respektvollen Geist gegenüber den Überzeugungen derer, die anderen religiösen Traditionen angehören, zu erziehen. Absolut inakzeptabel sind die Versuche, kriminelle Handlungen mit religiösen Slogans zu rechtfertigen. Kein Verbrechen kann im Namen Gottes begangen werden ....
24. Orthodoxe und Katholiken sind nicht nur durch die gemeinsame Tradition der Kirche des ersten Jahrtausends miteinander verbunden, sondern auch durch die Sendung, das Evangelium Christi in der Welt von heute zu verkünden. Diese Sendung beinhaltet die gegenseitige Achtung für die Mitglieder der christlichen Gemeinschaften und schließt jede Form von Proselytismus aus.
- Wir sind nicht Konkurrenten, sondern Geschwister, ... So darf man nicht zulassen, dass unlautere Mittel eingesetzt werden, um die Gläubigen zum Übertritt von einer Kirche zur anderen zu bewegen, und so ihre Religionsfreiheit und ihre Traditionen verneint werden. ...
25. Wir hoffen, dass unsere Begegnung auch dort zur Versöhnung beitragen möge, wo Spannungen zwischen Griechisch-Katholischen und Orthodoxen bestehen. Heute ist klar, dass die Methode des „Uniatismus“ aus der Vergangenheit, der als Vereinigung einer Gemeinschaft mit der anderen durch ihre Loslösung von ihrer Kirche verstanden wurde, nicht eine Weise ist, die es ermöglicht, die Einheit wiederherzustellen. Dennoch haben die kirchlichen Gemeinschaften, die unter diesen historischen Umständen entstanden sind, das Recht zu existieren und alles zu unternehmen, was notwendig ist, um die geistlichen Ansprüche ihrer Gläubigen zu befriedigen, bei gleichzeitigem Bemühen, mit ihren Nachbarn in Frieden zu leben. Orthodoxe und Griechisch-Katholische haben es nötig, sich miteinander zu versöhnen und Formen des Zusammenlebens zu finden, die beiderseitig annehmbar sind.

Franziskus, Bischof von Rom, Papst der katholischen Kirche  
Kyrill I., Patriarch von Moskau und dem ganzen Rus

12. Februar 2016, Havanna (Kuba)

Seit über 20 Jahren steht das Angebot der katholischen Kirche sich mit dem Patriarchen von Moskau zu treffen. Bereits Papst Johannes Paul II. hätte es sich gewünscht. Warum gerade jetzt ein Treffen zustande kommen konnte, mag unterschiedlichste Gründe haben. Das gemeinsame Einsetzen für die Christen im Nahen Osten und der Appell für Frieden waren sicher mitbestimmend, hinzu werden aber auch noch andere Elemente gekommen sein. So vermuten die ONA<sup>2</sup> weniger politische Motive, sondern das anstehende gesamtorthodoxe Konzil als Grund: *Nachdem sich die Russische Orthodoxe Kirche auf der Synaxis aber nicht mit ihrem Bemühen durchsetzen konnte, das vom Ökumenischen Patriarchen Bartholomaios I. für Juni einberufene gesamtorthodoxe Konzil zu verhindern oder zumindest aufzuschieben, wollte sich Kyrill daher durch den spektakulären Schritt des Treffens mit dem Papst wieder in den Vordergrund schieben. Diese Vermutung herrscht jedenfalls in griechisch-orthodoxen Kirchenkreisen vor. Für das plötzliche Eingehen von Kyrill auf Roms beharrliches Drängen nach seinem Treffen mit dem Papst dürfte es aber auch kirchenpolitische Gründe gegeben haben. Das Nahverhältnis des Moskauer Patriarchen zu Wladimir Putin scheint nicht mehr so gut zu sein, wie es einmal war.*



### Gutheißung vom ökumenischen Patriarchat

Der griechisch orthodoxe Metropolit von Österreich, Arsenios, zeigt sich im *Kathpress*-Gespräch auch über das Treffen von Franziskus und Kyrill erfreut, weil die russische Orthodoxie damit auf die Linie des Patriarchats von Konstantinopel einzuschwenken scheint. Das ökumenische Patriarchat pflegt seit Jahrzehnten gute Beziehungen zum Vatikan. Man sei sehr an einem intensiven Dialog und noch besseren Beziehungen interessiert, um die Kirchenspaltung endlich zu überwinden.

Für Erzpriester Georgios Tsetsis, den langjährigen Vertreter Konstantinopels beim Ökumenischen Rat der Kirchen in Genf, habe das Treffen nicht nur *entscheidende Bedeutung für die Rettung der Christen im Orient*. Sehr wichtig sei auch die Anerkennung Kyrills für die Existenzberechtigung der griechisch-katholischen Kirche auf seinem *kanonischen Territorium*, was Russland und Belarus, vor allem aber die Ukraine, betreffe. Dieses Abrücken des Moskauer Patriarchats von seinem Alleinanspruch auf die Jurisdiktion über die gesamte ehemalige Sowjetunion könne auch eine Lösung für die nach der Wende kirchlich unabhängig erklärten ukrainischen Orthodoxen erleichtern, so Tsetsis.

Besonders symbolträchtig wird im Phanar das Begegnungsgeschenk des Heiligen Vaters an den russischen Patriarchen empfunden, eine Reliquie des in Rom verstorbenen Slawenapostels Kyrill: Diese Gabe aus dem Grab seines Namenspatrons müsse Patriarch Kyrill auch daran erinnern, dass die Slawenapostel Kyrill und Method vom Ökumenischen Patriarchat ausgesandt wurden, sagte Tsetsis: Dieses stelle auch die Mutterkirche der russischen Orthodoxie dar, „obwohl das diese heute allzu oft vergessen will“.

In eine ähnliche Stoßrichtung geht auch die Kritik an der Darstellung, es habe sich um das erste Zusammentreffen zwischen einem Papst und einem ostslawischen Kirchenoberhaupt gehandelt. Das wirklich erste habe schon 1438/39 auf dem Konzil von Ferrara-Florenz zwischen Papst Eugen IV. und dem Kiewer Metropoliten Isidor stattgefunden. Das separate Patriarchat Moskau wurde erst 150 Jahre später 1589 gegründet.

*KAP, Februar 2016 und Eigenmaterial*

(1) Barbara Hallersleben, Prof. für Dogmatik und Theologie der Ökumene an der Universität Freiburg / Schweiz in: *Ostkirchl. Institut Regensburg*: [www.oki-regensburg.de/16\\_franziskus\\_kirill.pdf](http://www.oki-regensburg.de/16_franziskus_kirill.pdf)

(2) *Orthodoxe Nachrichten-Agentur (ONA) Nr. 11/2016*

(3) *Wortlaut der Erklärung von Havanna*: [http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/february/documents/papa-francesco\\_20160212\\_dichiarazione-comune-kirill.html](http://w2.vatican.va/content/francesco/de/speeches/2016/february/documents/papa-francesco_20160212_dichiarazione-comune-kirill.html)